**LANDTAG MECKLENBURG-VORPOMMERN**
8. Wahlperiode

Enquete-Kommission
„Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“

**Kommissionsdrucksache**
**8/203**
14. Oktober 2025

**INHALT:**

---

# Stellungnahme

Claudia Bieber

zum Thema

# „Auswirkungen von Migration und Flucht auf den Alltag von Kindern und Jugendlichen“

---

PE 1
14. Okt. 2025
292

# Auswirkungen von Migration und Flucht auf Kinder und Jugendliche

**Über das STiC-er Theater**
Sowohl als eigenständiger Verein, als auch als Teil der Jugendkunstschule VR arbeiten wir in unterschiedlichen Kontexten mit Kindern und Jugendlichen aller Altersgruppen und Herkünften in den Bereichen Theater, Medien, Performance und Musik.
Unsere Angebote erstrecken sich hierbei auf verschiedene Schulprojekte in Stralsund und im ländlichen Raum der Umgebung, freie Angebote bei uns im Haus und regionale Projekte mit verschiedenen Kooperationspartner/innen.

In den verschiedenen Kursen treffen Kinder und Jugendliche aufeinander, die ansonsten nicht unbedingt etwas miteinander zu tun hätten; sie eint zunächst nur der Wunsch oder die Neugier (in Schulformaten manchmal auch die Verpflichtung) auf ein neues Hobby.
In den freien Theater-Kursen (außerhalb von Schule) begegnen sich häufig Kinder und Jugendliche, die „außerhalb" viele Mobbing-Erfahrungen gemacht haben. Aufgrund unterschiedlicher individueller Themen (z.B. Migration, Orientierung etc.) erleben viele von ihnen das Alltagsleben als Kampf, in dem sie mit Vorurteilen konfrontiert sind und mit Demütigungen umgehen müssen. In Einrichtungen wie Jugendkunstschulen haben sie nach eigenen Aussagen einen Ort, an dem sie sein können, wie sie sind und trotzdem gut mit anderen umzugehen lernen.

Gerade regionale Projekte, die dringend der externen, finanziellen Unterstützung bedürfen (hier am konkreten Beispiel des von Aktion Mensch geförderten Projektes „1001 Nacht", welches insgesamt über 5 Jahre durchgeführt wurde), schließen ALLE Kinder und Jugendlichen mit ein: mit und ohne Migrationshintergrund, mit Förderbedarf, mit psychischen Problemen, aus sozial und/oder finanziell benachteiligten Familien etc.

Theaterarbeit bietet die Möglichkeit bei den Beteiligten pot. Hemmschwellen oder Vorbehalte abzubauen und den Raum für echtes Kennenlernens zu schaffen.

Dieses „echte" Kennenlernen geschieht hier auf mehreren Wegen:

- Unabhängig von evtl. Sprachbarrieren steht besonders zu Beginn der Spaß im Vordergrund. Durch Theaterbasisarbeit (Übungen, die vor allem gemeinsam zu bewältigende, spielerische Aktionen beinhalten) wird zunächst eine lockere und humorvolle Atmosphäre geschaffen, die Vorbehalte vergessen lassen kann und in den Momenten keine Rolle spielt. Die gestellten Aufgaben und das Lachen sind hierbei die „gemeinsame" Sprache.
- Je nachdem wie die Thematik des entsprechenden Projektes ist, gibt es für eine weitere Annäherung unterschiedliche Möglichkeiten. Im konkreten Beispiel des o.g. Angebots war das Ziel der interkulturelle Austausch zwischen den Kindern und Jugendlichen. Das gegenseitige Interesse an ihren jeweiligen Geschichten sollte entwickelt und gefördert werden, um gemeinsam ein Theaterstück zu realisieren. Sie erarbeiteten kleine Stücke, deren großer Kontext das Thema Flucht war. Krieg und Verfolgung, Armut und Diskriminierung, Leistungsdruck und Verantwortung, zu hohe Erwartungen, Mobbing oder das Hamsterrad des Alltags – der Impuls zu fliehen, ist ganz individuell und vielschichtig und in den persönlichen Geschichten jedes Einzelnen dramatisch. Im Anschluss entstand eine Produktion in der jede und jeder

# Auswirkungen von Migration und Flucht auf Kinder und Jugendliche

**Über das STiC-er Theater**
Sowohl als eigenständiger Verein, als auch als Teil der Jugendkunstschule VR arbeiten wir in unterschiedlichen Kontexten mit Kindern und Jugendlichen aller Altersgruppen und Herkünften in den Bereichen Theater, Medien, Performance und Musik.
Unsere Angebote erstrecken sich hierbei auf verschiedene Schulprojekte in Stralsund und im ländlichen Raum der Umgebung, freie Angebote bei uns im Haus und regionale Projekte mit verschiedenen Kooperationspartner/innen.

In den verschiedenen Kursen treffen Kinder und Jugendliche aufeinander, die ansonsten nicht unbedingt etwas miteinander zu tun hätten; sie eint zunächst nur der Wunsch oder die Neugier (in Schulformaten manchmal auch die Verpflichtung) auf ein neues Hobby.
In den freien Theater-Kursen (außerhalb von Schule) begegnen sich häufig Kinder und Jugendliche, die „außerhalb“ viele Mobbing-Erfahrungen gemacht haben. Aufgrund unterschiedlicher individueller Themen (z.B. Migration, Orientierung etc.) erleben viele von ihnen das Alltagsleben als Kampf, in dem sie mit Vorurteilen konfrontiert sind und mit Demütigungen umgehen müssen. In Einrichtungen wie Jugendkunstschulen haben sie nach eigenen Aussagen einen Ort, an dem sie sein können, wie sie sind und trotzdem gut mit anderen umzugehen lernen.

Gerade regionale Projekte, die dringend der externen, finanziellen Unterstützung bedürfen (hier am konkreten Beispiel des von Aktion Mensch geförderten Projektes „1001 Nacht“, welches insgesamt über 5 Jahre durchgeführt wurde), schließen ALLE Kinder und Jugendlichen mit ein: mit und ohne Migrationshintergrund, mit Förderbedarf, mit psychischen Problemen, aus sozial und/oder finanziell benachteiligten Familien etc.

Theaterarbeit bietet die Möglichkeit bei den Beteiligten pot. Hemmschwellen oder Vorbehalte abzubauen und den Raum für echtes Kennenlernens zu schaffen.

Dieses „echte“ Kennenlernen geschieht hier auf mehreren Wegen:

- Unabhängig von evtl. Sprachbarrieren steht besonders zu Beginn der Spaß im Vordergrund. Durch Theaterbasisarbeit (Übungen, die vor allem gemeinsam zu bewältigende, spielerische Aktionen beinhalten) wird zunächst eine lockere und humorvolle Atmosphäre geschaffen, die Vorbehalte vergessen lassen kann und in den Momenten keine Rolle spielt. Die gestellten Aufgaben und das Lachen sind hierbei die „gemeinsame“ Sprache.
- Je nachdem wie die Thematik des entsprechenden Projektes ist, gibt es für eine weitere Annäherung unterschiedliche Möglichkeiten. Im konkreten Beispiel des o.g. Angebots war das Ziel der interkulturelle Austausch zwischen den Kindern und Jugendlichen. Das gegenseitige Interesse an ihren jeweiligen Geschichten sollte entwickelt und gefördert werden, um gemeinsam ein Theaterstück zu realisieren. Sie erarbeiteten kleine Stücke, deren großer Kontext das Thema Flucht war. Krieg und Verfolgung, Armut und Diskriminierung, Leistungsdruck und Verantwortung, zu hohe Erwartungen, Mobbing oder das Hamsterrad des Alltags – der Impuls zu fliehen, ist ganz individuell und vielschichtig und in den persönlichen Geschichten jedes Einzelnen dramatisch. Im Anschluss entstand eine Produktion in der jede und jeder

Beteiligte einen Teil von sich und der eigenen Geschichte wiederfinden konnte, aber auch viel von den Anderen erfahren und gelernt hat.
Das gemeinsame Erfolgserlebnis bei den Aufführungen hat eine zusätzliche Gemeinschaft geschaffen, die sie nach wie vor stark miteinander verbindet.

- Gemeinsame Theaterarbeit ist aber auch unabhängig von dem bearbeiteten Thema immer eine Möglichkeit gegenseitiges Verständnis und Interesse füreinander zu schaffen. Das Arbeiten auf der Bühne schafft fast zwangsläufig eine sensible Atmosphäre miteinander: Die Beteiligten achten aufeinander, lernen sich zuzuhören, kommen nur im Team voran und schärfen ihre Wahrnehmung für Situationen und füreinander. Sie unterstützen sich gegenseitig bei Unsicherheiten und Ängsten, um das gemeinsame Ziel des Theaterstückes zu erreichen.

- Zusätzlich lernen die Spieler/innen unglaublich viel über sich selbst:
    - Fähigkeiten, die sie von sich vielleicht nicht erwartet hätten (z.B. gutes Rhythmusgefühl, Gesang, bestimmte Rollen etc.);
    - Perspektivwechsel durch das Schlüpfen in andere Rollen (Bsp.: wie fühlt es sich an in einer unter- oder überlegenen Position zu sein)
    - sich ausprobieren zu können, ohne Konsequenzen befürchten zu müssen (Bsp.: mal gemein sein zu dürfen/können oder Schwäche zu zeigen etc.)
    - Ausdauer, Mut, Selbstbewusstsein, Teamarbeit;
    - Persönliche Ausstrahlung durch ggf. Haltungs- oder Stimmerweiterung und -veränderung.
    - „Ich kann vieles erreichen, wenn ich mich traue; mit anderen zusammen arbeite; mich auch mal „durchbeiße“; fair bin und trotzdem meine Ideen einbringen kann…“

Theaterarbeit bedeutet selbstverständlich nicht, dass alles „sofort gut“ wird oder reibungslos verläuft. Auch hier werden Vorurteile, Ängste, Hemmschwellen etc. sichtbar und auch manchmal zum Problem. Aber es bietet große Möglichkeiten außerhalb von den üblichen Kontexten wie Unterricht, Familie, sozialen Medien etc. aufeinander zu treffen und sich auf eine völlig andere Art kennenzulernen.

Am Ende eines Projektes (in aller Regel nach einigen Aufführungen) spielt das zu Beginn noch möglicherweise Trennende oder Vorurteilsbehaftete überhaupt keine Rolle mehr. Das Einzige, was dann zählt, ist das gemeinsam Geleistete, das was die Beteiligten voneinander erfahren haben und die entstandenen Freundschaften.

Wir Mitarbeitenden an Jugendkunstschulen erleben immer wieder die einerseits erstaunlichsten (für die Erwachsenen), aber andererseits (für die Kinder und Jugendlichen) auch natürlichsten Annäherungen, die zu nachhaltigen Veränderungen miteinander führen können.
Wir haben das Glück an einem Ort zu arbeiten, an dem wir Vielfalt – im besten Sinne des Wortes - jeden Tag erleben und leben - können und müssen.

In unseren Kursen höre ich von den Teilnehmenden oft Sätze wie:
*„Ich traue mich im Beisein bestimmter Menschen (außerhalb des Kurses) nicht mehr meine Meinung zu äußern, weil ich sofort niedergemacht werde oder anschließend aufpassen muss, wenn ich auf diese Gruppen treffe; besonders wenn ich allein bin.“*

Oder:

„*Warum wird bei irgendwelchen allgemeinen Problemen sofort bestimmten Personengruppen die Schuld zugeschoben? Weil es so einfach ist…?“*

Mich erschüttern solche Aussagen zutiefst. Aber ich bin froh, dass wir ihnen offensichtlich ein Umfeld schaffen, in dem sie sich trauen solche Dinge auszusprechen.

Aber: müssten wir den Kindern und Jugendlichen nicht auch im alltäglichen Leben die Möglichkeit bieten, sich ohne Angst auszudrücken und gehört zu werden? So sein zu können, wie sie sind und trotzdem oder gerade deswegen respektvoll miteinander umzugehen?

Ich habe den Eindruck viele Kinder und Jugendliche können das „sich sein lassen, wie man ist“ eigentlich viel besser, als wir „so klugen Erwachsenen“; man muss ihnen nur die Gelegenheit dazu geben.

Ich leite z.B. eine Theatergruppe, in der das besonders deutlich wird und das war von Anfang an so: Jede neue Teilnehmerin oder jeder neue Teilnehmer wird erstmal offen aufgenommen. Es ist ihnen völlig egal, wie der Mensch aussieht, welche Sprache er oder sie spricht oder welchem Geschlecht der Mensch sich zugehörig fühlt. Sie begegnen sich interessiert. Das heißt natürlich nicht, dass sie sich nicht auch mal doof finden oder sich automatisch alle mögen.

Aber, sie treffen ihre Entscheidungen, **nachdem** sie sich kennengelernt haben und nicht **vorher**. Und sie lassen sich gegenseitig gelten.

Ich finde, von dieser Gruppe und vielen der anderen Kinder und Jugendlichen können wir viel lernen.

Claudia Bieber
Theater- und Tanzpädagogin
STiC-er Theater / Stralsund